

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1924

12.12.1924 (No. 291)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher-
Straße Nr. 14
Fernsprecher:
Nr. 958
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. K. m. b.
Karlsruhe

Bezugspreis: In Karlsruhe und auswärtig frei ins Haus geliefert monatlich 2,60 Goldmark — Einzelnummer 10 Goldpfennig, Samstag 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 12 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe mit Gebühr frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen und Briefe an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Anzeigen, welche Verbreitung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von späterer Gemalt, Streit, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen anderer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gebühr übernommen. Umsonstige Druckfäden und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsfuß erfolgen.

Wirtschaftliche Umschau

Amerika verschifft jetzt Gold nach Europa, vor allem nach Deutschland. Die erste Goldsendung für die auf Grund des Dawesplans zu errichtende deutsche Goldnotenbank in Höhe von 5 Millionen Dollar ist von New York nach Hamburg für die Reichsbank abgegangen. Die Hälfte des Ertrags der deutschen Anleihe in Amerika, also 50 Millionen Dollar, soll auf diese Weise in weiteren wöchentlichen Goldschiffungen nach Berlin gehen.

Solche Goldverschiffungen sind für Amerika eine Notwendigkeit, da sein Goldvorrat sich derart vermehrt, daß eine Entwertung der Warenpreise dort droht, deren nächste Nebenwirkung eine Steigerung der europäischen Einfuhr nach Amerika wäre, bis es zu einem Preisausgleich in der Welt käme. Daß ein Zubehel des gelben Metalls, dessen Weltvorrat allerdings natürlicherweise dauernd zunimmt, nicht unbedingt von Segen ist, zeigt eine Überlegung. Es ist sicher, daß die Steigerung der Weltmarktpreise, die ja für uns in Deutschland gegenwärtig ein schweres Problem darstellt, nicht zuletzt auf die Zunahme des Weltvorrates an Gold zurückzuführen ist. Der augenblickliche Goldvorrat in Amerika aber ist viel größer, als ihn die normalen Goldbedürfnisse des Landes erfordern und der größere Teil der dortigen Vorräte besteht aus dem thesaurierten kostspieligen gelben Metall, das man im Austausch gegen amerikanische Ware erhält und mit dem man fozulagen nichts ändern zu tun wußte, als es zu vergraben. Dem Ankauf von Waren mit diesem Gold im Ausland widerstrebt die amerikanische Produktion, deren Ziel eine starke Schutzpolitik und noch größeren Absatz Amerikas nach Europa ist, so daß also die langfristige Verleihung des amerikanischen Goldes einen recht dankbaren Ausweg darstellt. Das überernährte Amerika läßt sich selbst zur Ader. Vielleicht fürchtet man drüben auch, daß es Europa schließlich gelinge, sich weiter ohne ausreichende Golddeckung zu behelfen, das Währungsweisen auf neue Grundlagen zu stellen und daß das bisher so ängstlich gehütete Gold so durch seinen Nichtgebrauch schließlich an Wert und Brauchbarkeit verlieren könnte.

Nachdem wir durch die Umstellung auf Goldwährung nun wieder ein vollwertiges Zahlungsmittel auch für den Auslandsverkehr, die Reichsmark erhalten haben und die Reichsbank wieder ihre alte Funktion als Währungsbank ausübt, sind die Tage der Rentenbank, die uns für die schwierige Zwischenzeit ein hauptsächlich dem Inlandsverkehr dienendes Zahlungsmittel, die Rentenmark verleiht, fast zu Ende. Ihre Geschäftstätigkeit beschränkt sich jetzt in der Hauptsache auf die Abwicklung der Rentenbankkredite, ihr Kapital wurde entsprechend den ausgegebenen Krediten auf 2 Milliarden Mark herabgesetzt, auch ist die Landwirtschaft heute allein mit der Rentenmarkschuld belastet, während Industrie, Handel usw. direkt in den Dienst der Reparationszahlungen gestellt worden sind. Die Liquidierung der umlaufenden Rentenbankscheine durch die Reichsbank, wozu 10 Jahre in Aussicht genommen sind, wird voraussichtlich in kürzerer Zeit durchgeführt sein. Außer den Krediten für das Reich in Höhe von 1200 Millionen hat aber die Rentenbank noch 870 Millionen an die deutsche Wirtschaft gegeben, die jedoch schon innerhalb dreier Jahre abzuwickeln sind. Da insbesondere die Landwirtschaft, die einen großen Teil dieser Kredite erhalten hat, schwerlich in der Lage ist, in dieser Zeit die aufgenommenen Schulden zurückzubehalten, wurde beschlossen, mit Hilfe der Überschüsse der Rentenbank und ihres Vermögens — es handelt sich um sehr hohe Summen — ein landwirtschaftliches Kreditinstitut ins Leben zu rufen, das zunächst Personalkredite, später aber auch mit Hilfe ausländischen Kapitals Realkredite an die Landwirtschaft geben soll.

In der Landwirtschaft selbst sind jedoch über die Auslieferung dieses Plans erhebliche Differenzen entstanden. Die im Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften vertretenen Organisationen und die Bauernvereine, also hauptsächlich die bäuerlichen Organisationen hatten sich dafür ausgesprochen, daß die Rentenbank diese für sie vorgesehenen Aufgaben einem bereits bestehenden Agrarinstitut und zwar der preussischen Zentralgenossenschaftskasse, die bisher schon die Kreditvermittlung für die meisten deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, auch die badischen, ausgeübt hat, über-

tragen, um eine Zersplitterung der Kreditgewährung und eine Verteuerung der Kredite zu meiden. Die Leitung der Rentenbank, der Reichslandbund, Raiffeisen und der deutsche Landwirtschaftsrat hatten sich für Errichtung der Rentenbankkreditanstalt ausgesprochen. Dagegen standen auch die Länder im wesentlichen auf dem Standpunkt der bäuerlichen Organisationen, von denen auch Bedenken gegen das Übergewicht des landblinderischen großagrarisches Elements erhoben worden waren, in einem Institut, das zugleich über 150 Millionen verfügt (also soviel wie das Aktienkapital der größten Bank Deutschlands beträgt), ein Kapital, das bis 1932 aus den Überschüssen der jährlichen Tilgungsbeträge der Landwirtschaft auf mindestens 400 Millionen angewachsen sein dürfte.

Es ist nun ein neuer Plan entstanden, wonach die neue Rentenbankkreditanstalt lediglich eine Dachgesellschaft werden und ihre Mittel durch die bereits bestehenden Kreditorganisationen der Landwirtschaft zuweisen soll. Die Errichtung der Gesellschaft wird deshalb als notwendig bezeichnet, weil die Lücken bei der Zurückziehung der Kredite ausgefüllt werden müssen. Nach dem neuen Entwurf sollen die Grundschulden mit der Tilgung des letzten Rentenbankanscheins erlöschen. Ob auch der neue Plan die Absicht der Kreise um den Reichslandbund, sich ein Machtinstrument zu schaffen, verhindert, steht noch dahin, jedenfalls ist der Standpunkt berechtigt, daß die landwirtschaftliche Kredithilfe nicht zum Vorwand für andere Zwecke werden dürfe, zumal die Bildung eines jährlichen Überschusses eine sehr erhebliche Belastung für die Landwirtschaft voraussetzt und die Rentenbankgewinne überhaupt nicht freiwillig, sondern mit den Mitteln des staatlichen Zwangs gesammelt werden sind. Bereits wird erklärt, daß auch das „Dachinstitut“ nichts anderes als eine verneuernde Zwischenstufe zwischen den Kreditgebern und den Kreditnehmern darstellen werde und daß auch die alten Institute in der Lage seien, auskömmliche Kredite aufzunehmen, um Realkredite geben zu können.

Die Berliner Börsenvereinigungen haben sich jetzt auch für die Wiedereinführung des Zeitgeschäftes an der Effektenbörse ausgesprochen, doch wurde als unerlässliche Bedingung dafür eine weitere Herabsetzung der Stempelsätze und deren weitere Annäherung an die Friedenssätze verlangt. Um den Börsenbesuchern Sicherheiten zu geben, ist die Errichtung einer Sontierungskasse angeregt, deren Teilnehmer eine Mindesteinlage von 30 000 Goldmark erlegen sollen. Durch diese Kasse sollen alle rein börsenmäßigen Abschlüsse hindurchgehen mit Ausnahme von besonderen aus Konfortialbeständen vor sich gehenden makrolofen Geschäften. Papiermarkenleihen sollen ausbleiben.

Auf der Berliner Produktenbörse, wo ja nun auch das Zeitgeschäft mit der Beschränkung auf wirkliche Lieferungsgegenstände eingeführt ist, hat eine nachhaltige Umstellung des Marktes stattgefunden und eine Reihe von Firmen ist bereits daran, das Kommissionsgeschäft nach mehr als zehnjähriger Pause wieder aufzubauen oder neu einzurichten. Bei im wesentlichen unveränderten Preisen herrscht in Deutschland und auf dem Weltmarkt abwartende Stimmung vor. Die Ernteausichten auf der südlichen Erdhälfte werden günstig beurteilt.

Die Wohnungswirtschaft in Preußen. Der preuß. Staatsrat beschäftigte sich mit der Frage der Bewirtschaftung der mangelhaften und überfüllten Wohnungen. Er beschloß, im Sinne der Regierungsvorlage die Bewirtschaftung der mangelhaften Zimmer aufzuheben, jedoch die der überfüllten Wohnungen beizubehalten. Ein Antrag der Arbeitsgemeinschaft wurde abgelehnt, wonach der Staatsrat die beschränkte Bewirtschaftung der Wohnungswirtschaft in Preußen erstreben soll. Für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes stimmte neben den Sozialdemokraten auch das Zentrum.

Der sächsische Landtag genehmigte auf Ansuchen des Oberreichsanwalts die sofortige Verhaftung der Kommunisten Wg. Schmeidler und Wg. Sievert und zwar bei nicht vollstehendem Hause mit 87 bürgerlichen Stimmen gegen 85 sozialdemokratische und kommunistische Stimmen. Schneller ist am 7. Dezember im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau auch zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

Fortfall der Zollvereinerungen für Eupen und Malmedy. Die in den Kreisen Eupen und Malmedy unter dem Vorbehalt eines jederzeitigen Widerrufs zugestandene Zollvereinerung (Zollvereinerung für Waren, die zur Zeit des Inkrafttretens des Verfallener Vertrages sich in dem genannten Kreise im freien Verkehr befanden und für Erzeugnisse, die nachweislich in diesen Kreisen aus deutsche Rohstoffen hergestellt sind) fallen mit Ablauf des 10. Januar 1925 fort. Die noch für diesen Tag zur Zollabfertigung gestellten Waren unterliegen der tarifmäßigen Behandlung.

Die Regierungsbildung im Reich

Der Rücktrittsbefehl des Reichskabinetts
Das Reichskabinetts hat am Donnerstag vormittag beschlossen, seine formelle Demission Anfang nächster Woche dem Reichspräsidenten zu unterbreiten. Der Grund für die Verschiebung des Rücktritts ist lediglich darin zu sehen, daß vor dem Beginn der neuen Woche Verhandlungen über die Neubildung eines Kabinetts auf Schwierigkeiten stoßen würden, weil die Fraktionen noch nicht versammelt sind. Der Reichskanzler wird heute die Parteiführer empfangen, um ihnen seine Wünsche zu übermitteln, die Fraktionen möglichst schnell zusammenzuberufen, und zwar sind für heute vormittag die Führer der bisherigen Koalitionsparteien, für den Nachmittag der Führer der Deutschnationalen zum Reichskanzler berufen; am Samstag wird er den Führer der Sozialdemokraten empfangen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist zu einer konstituierenden Sitzung auf Dienstag, den 16. Dez. vormittags 11 Uhr einberufen worden. An demselben Tage tritt bekanntlich auch die demokratische Reichstagsfraktion zusammen. Wie die „Germania“ mitteilt, steht entgegen anderslautenden Meldungen der Termin des Zusammentritts der Reichstagsfraktion des Zentrums noch nicht fest. Wahrscheinlich aber wird die Fraktion am Dienstag oder Mittwoch der nächsten Woche ihre erste Sitzung abhalten bezüglich der Einberufung des Reichstags ist noch keine endgültige Entscheidung geschaffen. Sie hängt von der Regierungsbildung ab.

Der Reichskanzler gewährte einem Redakteur des „Hamburgen Fremdenblatts“ eine Unterredung. Auf die Frage, ob der neue Reichstag eine Gewähr für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik des Reichskabinetts biete, erwiderte der Reichskanzler u. a., ihm scheine diese Gewähr gegeben zu sein, da die große Mehrheit der Wähler (7/10) den Parteien ihre Stimme gaben, die wie das Zentrum, die deutsche Volkspartei, Demokraten, Sozialdemokraten und bayerische Volkspartei Träger dieser Politik waren oder sie unterstützten. Es entspräche daher seiner Überzeugung, daß die Erweiterung der Regierung durch Hinzuziehung derjenigen Parteien erfolgen solle, welche die Regierungspolitik bisher stützten. Er verleihe es daher, daß vielfach die Schaffung einer großen Koalition jetzt als politisches Gebot und als Vollzug des Willens der deutschen Wähler angesehen werde. Eine Regierungserweiterung nach rechts, wogegen er gewisse Bedenken hegte und offen aussprach, sei zwar rechtmäßig im neuen Reichstag auch ohne Einbeziehung der Demokraten möglich, ob aber für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik, die im Vordergrund des Interesses bleiben müsse, diese Erweiterung erwünscht oder auch nur tragbar sei, darüber gingen die Meinungen auseinander. Er selbst sei nicht in der Lage, diese Frage zu bejahen, doch werde er solchen Versuchen, falls sie dem Willen der Parteien entsprächen, persönlich Schwierigkeiten nicht in den Weg legen. Er selbst glaube, die Verantwortung für diesen Versuch nicht tragen zu können. Auf die Frage, ob das Zentrum eine Reichsregierung unterstützen werde, erklärte der Reichskanzler u. a., für das Zentrum dürften stets lediglich sachliche Gründe in der Frage der Koalitionsbildung entscheidend sein. Jeder Unterstützung der bisherigen Außenpolitik, komme sie von rechts oder links, sei willkommen, sofern eine Gewähr für die Beibehaltung des außenpolitischen Kurses gegeben sei. Der Kanzler schloß mit dem Hinweis auf den einstimmigen Beschluß des Reichsparteitages des Zentrums, worin der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß der bewährten Politik der Mitte auch im zukünftigen Reichstag Geltung und Führung verschafft werde. Dieser Beschluß sei auch heute noch bindend.

Zu den Erklärungen des Reichskanzlers bemerkt die „Germania“: Der Reichskanzler Dr. Marx spricht zwar, wie er ausdrücklich hervorhebt, nur für seine Person. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sein Bekenntnis für die Haltung der Reichstagsfraktion des Zentrums von höchster Bedeutung sein wird. Es steht in seinen Worten kein unbedingtes Nein für die Zentrumspartei gegenüber einer Reichsregierung. Aber wenn man darin ein bebingtes Ja sehen will, so sind seine Bedingungen jedenfalls für die Reichsparteien von außerordentlich schwerer Natur. Darin wird die gesamte Fraktion des Zentrums mit dem Reichskanzler übereinstimmen, daß es für sie ausgeschlossen ist, eine Reichsregierung zu unterstützen oder überhaupt zu ertragen, die von dem alten bewährten Kurs der Mitte abweicht. — Auch die „Voss. Ztg.“ und das „Tagblatt“ glauben nicht, daß eine Reichsregierung im Reich bereits als sicher gelten kann.

Die Regierungsbildung in Preußen

Die einzelnen Fraktionen des preussischen Landtages werden sich in dieser und der nächsten Woche mit der politischen Lage beschäftigen und dabei auch die Frage einer Regierungsbildung in Preußen besprechen. Das Zentrum wird am heutigen Freitag in den Vormittagsstunden eine Sitzung abhalten. Am Nachmittag soll dann eine gemeinschaftliche Sitzung der Fraktionen von Reichs- und Landtag stattfinden. Die deutschnationale Landtagsfraktion soll am Mittwoch eine Sitzung abhalten, die Deutsche Volkspartei am Freitag nächster Woche, die sozialdemokratische Fraktion voraussichtlich am Donnerstag; die Demokraten haben noch keinen Beschluß gefaßt, ob ihre Landtagsfraktion noch vor Weihnachten zusammenzutreten soll.

Die Finanzierung der französischen Wahlen. Der Untersuchungsausschuß der französischen Kammer über die Herkunft des Wahlfonds für die Kammerwahlen von 1924, dessen Vorsitzender der Sozialist Renaudel ist, hielt Mittwoch Vormittag seine erste Arbeitssitzung ab. Der Ausschuß beschloß nach einer kurzen Besprechung einstimmig, von der Kammer zu verlangen, daß ihm richterliche Untersuchungsbefugnisse zugestanden werden, damit er zur Eidesabnahme und zur Ladung von Zeugen befugt ist. Ein entsprechender Gesetzentwurf soll dem Parlament zugehen.

Politische Neuigkeiten

Der Beleidigungsprozess des Reichspräsidenten

In dem in Magdeburg verhandelten Kothardt-Prozess verlas am Donnerstag der Vorsitzende bei Beginn der Sitzung zunächst das Protokoll der Sitzung in der Wohnung des Reichspräsidenten, wo nochmals der Zeuge Kürig und der Reichspräsident über die Vorgänge bei der Versammlung im Reptower Park vernommen wurden.

Der Reichspräsident erklärte bei seiner Vernehmung u. a.: Ich war nie der Ansicht, daß der Streik den Krieg verkürzen könne, und habe nie einem gesagt, er solle dem Generalstabsbefehl nicht folgen, geschweige denn öffentlich dazu aufzufordern; denn ich hätte mich mit einer solchen Äußerung zu meiner ganzen Stellung zum Kriege in Widerspruch gesetzt. Ich erinnere mich bestimmt, daß in der Sitzung des Vorstandes der SPD. in jener Zeit die Frage der Befolgung von Strafgebührensbeschlüssen erörtert wurde. Dabei waren wir einmütig der Meinung, daß dem Bestreben, den Gebührensbeschlüssen nicht zu folgen, entgegenzuwirken wäre. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß ich bei einer Rede in irgend einem Zusammenhang sagte, wenn Strafgebührensbeschlüsse ergehen würden, wolle sich meine Partei bemühen, daß sie rückgängig gemacht würden. Auf weiteres Befragen bestätigte der Reichspräsident, daß er zwei Söhne im Kriege 1917 verloren habe, daß der älteste darauf zum Garnisondienst kommandiert, aber sich 1918 wieder zum Frontdienst meldete und bis zum Schluß in Italien kämpfte.

Zur Anknüpfung an die Protokollüberlegung beantragte Generalstaatsanwalt Störp nochmalige Vernehmung des Zeugen Dreier, der nach Süttrigs Aussagen der Versammlung beigegeben haben soll. Das Gericht stimmte dem Antrag zu. Der Zeuge Meersmann, der 1918 Chef der kaiserlichen Werft in Kiel war, erklärte, daß eine Schädigung der Seefriedführung durch den Streik insofern eingetreten sei, daß die reparierten Torpedoboote und Unterseeboote nicht herauskonnten. Der Zeuge Freyher von Fortner, der früher Offizier auf dem Kreuzer „Königsberg“, sagte aus, daß die „Königsberg“ Kohlen nehmen wollte, aber den Bescheid erhielt, daß infolge Streik die Werft keine Kohlenarbeiter stellen könne. Es entwickelte sich sodann eine Debatte über die Frage, inwieweit der Streik die Seefriedführung lähm gelegt habe. Der Generalstaatsanwalt fragte den Zeugen, ob das Datum des Kohlens am 28. Januar feststehe. Freyher von Fortner erwiderte, nach seiner Meinung „ja“. Der Generalstaatsanwalt bemerkte, daß diese Frage wichtig sei, da die Mehrheitsbeschlüsse erst am 29. Januar in die Streikleitung eingetreten sind.

In der Nachmittagsitzung wurde als erster Zeuge Oberbürgermeister Scheibemann vernommen. Er sagte u. a. aus: Der Streik brach aus, ohne daß wir davon etwas gewußt hätten. Es fanden dann mehrere Sitzungen der Streikleitung statt, in denen auch Ebert, Bauer, Dittmann und ich teilnahmen. In diesen Sitzungen zeigte sich erst, wie dringend notwendig unser Eintritt in die Streikleitung im Interesse des Vaterlandes gewesen war. Durch unser Wirken wurde der Streik bald beendet und alles in geregelter Bahnen gelenkt. Wir handelten bei unserem Eingreifen in die Streikleitung aus reiner Liebe zum Vaterlande und zu unserem Volke. Als am 23. Sept. 1918 die Reichstagsfraktion und der Parteiausschuß sich mit der Aufforderung des Prinzen Max v. Baden an unsere Partei, in die Regierung einzutreten, beschäftigten, sagte der Abgeordnete Ebert: Wir standen bisher immer auf dem Boden der Landesverteidigung. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir dabei bleiben. — Ebert wurde dann abberufen, um von dem General von dem Bussche Mitteilungen über die Kriegslage zu erhalten. Als er zurückkehrte und uns diese schlechten Mitteilungen weitergab, war er ganz erschüttert; er schluchzte geradezu. Bei seinen weiteren Ausführungen erklärte er, nun sei erst recht die nationale Verteidigung unsere Aufgabe. Wir dürfen uns in diesem Augenblick dem Rufe zum Eintritt in die Regierung nicht verschließen, trotz aller Angriffe, denen sich die Partei dadurch aussetzen würde.

Es folgte die Vernehmung des früheren Reichstanzlers und jetzigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bauer, der befandete: Bei allen damaligen Besprechungen wurde vom Parteivorstand und ganz besonders von Ebert der Standpunkt vertreten, daß der Streik ein Unglück sei, und daß man alles tun müsse, um ihn so früh wie möglich zu Ende zu führen. Unser Eintritt in die Streikleitung diente nur diesem Zweck. Der Abgeordnete Ebert hat wiederholt auch in persönlichen Gesprächen gesagt, daß es ein verkehrtes Urteil wäre, wenn man den Streikenden raten würde, den Gebührensbeschlüssen nicht zu folgen.

Badisches Landestheater

Das Glöckchen des Eremiten

Wallart's Glöckchen darf nun wieder auf unserer Bühne lauten. Es wird der Anfang zur Kückkehr nach anderer französischer Opern sein, die mancher im Spielplan der letzten Jahre wohl ungenügend vermischte. Wir werden also auch bald wieder Voilett und Auber hören, vielleicht sogar Gounod, alle jene leichten Spielopern, denen nun einmal unauslöschliche Popularität in — Deutschland anhaftet. Man mag sich zur melodischen Haltung der neuinstudierten Glöckchenmusik stellen wie man will, es bleibt immerhin eine leichtfüßige Technik — namentlich in den Aufzügen — zu bewundern, die unmaßstäblich scheint. Wo allerdings wie im zweiten Akt diese unterhaltende Kunst plötzlich pathetisch wird, da wird man sie ablehnen müssen, zumal ein Franzose selbst — nämlich Bizet — die Abweigenen längst wieder auf den rechten Pfad gewiesen hat. Aber in den Einsehbaren, in der geschickten Verknüpfung eines ländlichen und soldatischen Milieus stehen alle diese Werte unerreichbar da; nicht über die technische Souveränität, mit der da alles gemacht ist, läßt sich heute streiten, höchstens über den musikalischen Geschmack, der mitunter gar zu sehr mit dunklerer Unterhaltung liebäugelt und den großen äußeren Success höher einschätzt als den inneren Wert. Man kann die Neueinstudierung im Ganzen mit lobenden Worten besprechen, denn sie gab dem guten Wallart, der übrigens gerade den Deutschen am Ende seines Lebens bitterböse war und anno 1871 an den Folgen der bei der Flucht vor ihnen ausgestandenen Angst starb, so ziemlich alles, um seinem Hauptwerk abermals eine Reihe von beifallsreichen Aufführungen zu sichern. Die rührende Romanfigur der Rose, Friquet stellte Anny Kuss recht gewandt auf der Bühne, als Belant blieb Theodor Deuser ganz in der Solodanfamilie, die auf schwärmerische Gemüter stets angenehmen Eindruck macht. Gesanglich hielten sich diese beiden ebenso wie Lotte Wenzel (Georgette) und Albert Peters (Sylvain), denen in Hans Buschard noch ein darsellerisch glänzender Rächter Thibaut zur Seite stand. Das Glöckchen hatte ebenfalls Hans Buschard ganz sehr schön gespielt und da Wilhelm Schweppe diese hübsche opéra comique mit etwas gallischem Rhythmus zu dirigieren verstand, so konnte ein lauter Erfolg nicht ausbleiben. „Les Dragons de Villars“ — dem so wurde bei der Pariser Uraufführung (1856) das Werk angekündigt — werden also einstmals, wenn auch nicht in der ersten Opernstadt der Welt, so doch wenigstens in Karlsruhe dankbare Dienste leisten.

Räumung der Aölnner Zone

Im englischen Unterhaus erklärte Baldwin auf eine Frage Kenworthys über das Aölnner Gebiet, die Angelegenheit werde von der Regierung sorgfältig geprüft, aber Kenworthy möchte sich vergegenwärtigen, daß die Entscheidung über die Lastfrage, bis zu welcher Ausdehnung Deutschland die der Räumung, wie sie durch den Versailler Vertrag festgelegt ist, vorübergehenden Bedingungen erfüllt haben werde, einem Übereinkommen zwischen den Alliierten unterworfen sei. Auf die Frage Kenworthys, ob die Blättermeldungen, nach denen England auf unbestimmte Zeit in Aöln bleiben werde, falsch seien, erklärte Baldwin, daß alle Meldungen darüber, die Kenworthy gesehen haben könnte, durchaus nicht autorisiert und unbegründet seien.

Kurze Nachrichten

Geheimer Kommerzienrat Carl Denschel 7. Der Seniorchef der Lokomotivfirma Denschel & Sohn in Cassel, Geh. Komm.-Rat Carl Denschel, ist in Cassel nach langem Leiden im 52. Lebensjahre gestorben.

Neuwahl des schweizerischen Bundespräsidenten. Die schweizerische Bundesversammlung wählte mit 172 gegen 198 abgegebenen Stimmen und 25 Stimmenthaltungen den Inhaber des eidgenössischen Finanzdepartements Bundesrat Jean Maria Nuss aus dem Kanton Freiburg für das Jahr 1925 zum neuen Bundespräsidenten anstelle des tuncusmäßig auscheidenden Bundespräsidenten Chuard. Vizepräsident wurde für das Amtsjahr 1925 Bundesrat Heinrich Häberlin aus dem Kanton Thurgau.

Die Erkrankung Trotski. Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen ein ärztliches Bulletin über den Gesundheitszustand Trotski, der seit vier Wochen an einer fieberigen Grippe erkrankt ist. Das Bulletin erklärt einen schleunigen Klimawechsel für notwendig.

Badischer Teil

Badischer Landtag

Das Plenum des Landtags

tritt vor Weihnachten noch zu zwei Sitzungen zusammen. Als Tage hierfür sind gestern vom Vertrauensauschuß der 18. und 19. Dezember bestimmt worden. Verschiedene Gesetzentwürfe barren der Erledigung, so u. a. das Dotationsgesetz, das Notgesetz über die Steuerverteilung, die Jagdpachtverträge, die Bestimmungen über die Emeritierung der Hochschulprofessoren, die Redar-kanalisation usw.

Am heutigen Freitag haben bereits die Ausschüsse mit ihrer Tätigkeit begonnen. — Aber den 19. Dezember hinaus bleibt der Landtag nicht verjammelt.

Der deutsche nationale Spitzenverband Landgerichtsdirektor Dr. Panemann wird, dem Karlsruher Volksblatt zufolge, mit seiner Wahl in den Reichstag sein Landtagsmandat niederlegen. An seiner Stelle wird Glasermeister Ferdinand Lang in den Landtag eingehen.

Jahrplankonferenz in Triberg

Mittwoch nachmittag fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Reil-Triberg eine Jahrplankonferenz statt, die aus Interessententrepräsentanten aus der Gegend bestand. Vertreter hatten ebenfalls die Handwerkskammer Konstanz, die Handelskammern Billingen und Freiburg, die Verkehrsverbände Karlsruhe und Freiburg und die Stadtverwaltung und Handelskammer Köln. Außerdem waren die Bürgermeister fast sämtlicher Städte von Überlingen, Konstanz bis Offenburg erschienen. In starker Zahl hatten sich auch die Vertreter des Schwarzwälder Hotelgewerbes eingefunden. Aus der Schweiz war Nationalrat und Stadtamtmann Dr. Scherer von St. Gallen erschienen. Als Vertreter der Reichsbahndirektion nahmen der Tagung Oberregierungsrat Fingado und Eisenbahnbauinspektor Brauer, als Vertreter der Regierung die Landräte Wenz-Billingen und Wehrle-Donauwörthing der. Nach einem vorzüglichen Referat von Direktor Dr. Kunze-Müller-Triberg, an das sich eine lebhafte Aussprache schloß, wurde folgende Entschliessung angenommen:

„Die heute in Triberg versammelten in- und ausländischen Vertreter von Staat, Behörden, Städten, Gemeinden, wirtschaftlichen und industriellen Körperschaften, Verkehrsverbänden und Verkehrsvereinen an der Reichslehre in Holland, Rheinland-Baden-Schwarzwald-Bodensee-Schweiz-Österreich und Italien beklagen sich einmütig über die Aufassung, daß jetzt, nach Beilegung der durch die Regierungen vorhandenen gegenseitigen Hemmnisse beschleunigt und in ausreichendem Maße den vorerwähnten internationalen Verbindungen nach langen Jahren wieder volle Bedeutung eingeräumt werden muß, die ihnen im Betrieb und Verkehr zukommt.“

Es wird nicht verkannt, daß dieser Wiederaufbau eines einigut ausgestatteten Eisenbahnverkehrsnetzes nicht mit einem Schlag, sondern nur allmählich vor sich gehen kann. Auf der anderen Seite muß aber unbedingt und zwar im Fern- und Nahverkehr darauf gedrungen werden, daß dieser Wiederaufbau der Verbindung über die Schwarzwaldbahn nicht über Gebühr verzögert wird. Die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse in den deutschen Südwerten haben, gleichviel, ob Industrie oder Fremdenverkehr, derartige, nicht zuletzt durch unzureichende Verbindungen erklärare Verluste und Rückschläge gehabt, daß nur eine weitherige Verkehrspolitik der Reichsbahnen einen langsamen Ausgleich herbeiführen könnte. Die Bedeutung des Wiederaufbaus im Fahrplan der Schwarzwaldbahn und der Bodenseequerbahn springt nach Auffassung der Konferenz so sehr in die Augen, daß sie keiner weiteren Begründung bedarf. Sie wird genügend unterstrichen durch die Tatsache, daß Vertreter vom Niederrhein und aus der Schweiz sich zur Teilnahme an den Besprechungen entschlossen haben, und daß zahlreiche große Städte der gesamten Rheinlinie, sowie der Schweiz, die an der Teilnahme verhindert waren, ihre volle Sympathie mit allen Bestrebungen auf Wiederherstellung des alten Verkehrsnetzes zum Ausdruck gebracht und ihre Unterstützung zugesagt haben. Die Konferenz ergibt somit vom Niederrhein bis in die Ostschweiz ein geschlossenes Bild in dem Bemühen, nach langen Jahren des Zurückstehens und der Einseitigkeit endlich wieder zu kräftiger Lebensbeteiligung zu gelangen, und ersucht die Reichsbahndirektion Karlsruhe und alle zuständigen Stellen, bei den in Frage kommenden Direktionen und der Zentrale alles zu tun, um möglichst rasch aus dem jetzt schon lange andauernden unzulänglichen Zustand, der Verkehrsabwanderung und damit empfindlichen Schäden getrachtet hat, auf der erwähnten Linie herauszukommen.

Die Versammlung richtet unter Anerkennung der bisher erreichten Verbesserungen an die Reichsbahndirektion die dringende Bitte, weiterhin in entscheidender Weise für den genannten Verkehrsbezirk, der für das ohnehin als Grenzgebiet schwerbetroffene Land Baden von größter Wichtigkeit ist, sich einzusetzen. Die Versammlung bittet weiter, die seit her schon getanen Schritte zur Beseitigung des verkehrseindlichen Zwanges fortzusetzen, wobei die Reichsbahndirektion und die anderen Stellen auf die Unterstützung aller Interessententrepräsentanten rechnen können.“

Aus der Landeshauptstadt

Hans Thoma-Gedächtnisfeier in der Festhalle

Wie bekannt, ehren die badische Staatsregierung und die Landeshauptstadt das Gedächtnis des am 7. v. Mis. heimgegangenen großen Altmeisters deutscher Malerei, Hans Thoma, durch einen feierlichen Akt kommenden Sonntag, den 14. ds. Mis., vormittags 11.15 Uhr, im großen Saale der städt. Festhalle. Der Saal wird aus diesem Anlaß mit einer stimmungsvollen Ausschmückung versehen werden. Vor allen Dingen wird das Podium, auf dem der neu zusammengebaute Chor des Badischen Vereins aufgestellt werden wird, eine sinnige Dekoration durch Tannengrün u. a. erhalten. Vor der Orgel wird ein Baldachin aufgestellt werden, aus dem die Initialen Hans Thoma hervorleuchten. Den Baldachin werden rechts und links je zwei große Fächerbrenner flankieren. Auf der oberen Galerie, dem Balkon entlang, wird sich gleichfalls grüne naturfrische Dekoration hinziehen. Über das Programm für die Feier ist bereits näheres veröffentlicht worden.

Hervorragende hiesige und auswärtige Künstler haben sich neben dem Chor des Badischen Vereins und dem Orchester des Badischen Landesorchesters in den Dienst der Sache gestellt. Die Gedächtnisrede hält Geh. Hofrat Professor Dr. Karl Neumann von der Universität Heidelberg. Im übrigen sei noch besonders auf die Nummer des Programms hingewiesen, in welcher Hans Thoma selber unmittelbar zu Worte kommt. Es sind dies die Gedächtnisrede Ulrich v. d. Trend-Ulrich und der unter des Komponisten Franz Philipp's Leitung zur Aufführung gelangende Gesang für Bariton, Orchester und Orgel: „Ich sag' nun bald der Welt ab!“

Zu der Feier hat jedermann ohne weiteres Zutritt. Eintrittskarten werden nicht ausgegeben. An Zugängen zum Saal und zur unteren Galerie sind geöffnet die Eingänge in den beiden Kleiderablagen auf der Ost- und Westseite der Festhalle, sowie das Hauptportal (in diesem wird keine Kleiderablage geführt), zur oberen Galerie und zum Balkon die Aufgänge in den beiden Kleiderablagen auf der Ost- und Westseite und die beiden äußeren Galerietreppen. Nach Schluß der Feier Straßenbahnverbindung nach allen Richtungen.

Temperaturkurve. Seit gestern ist ein empfindlicher Witterungswechsel eingetreten. Heute Nacht fiel das Thermometer unter Null und auch heute Vormittag 9.30 Uhr bemerke es sich noch an geschützten Stellen um den Nullpunkt herum.

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte eine Privatbeleidigungsklage des Apothekers Ernst aus Schwetzingen gegen den früheren Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Weidig. Der Klage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Im Juni d. J. wurde der damalige Rektor Dr. Weidig aus den Reihen des Deutschen Hochschulrates erlucht, dem Apotheker Ernst zu gestatten, daß er in einem Hörsaal der Hochschule einen Vortrag über den Versailler Vertrag hält. Prof. Dr. Weidig holte den Entschluß des Unterrichtsministeriums ein, das antwortete, daß Ernst ein bürgerlicher Agitator sei, sein Vortrag also parteipolitischen Charakter haben würde. Der Rektor lehnte es darauf ab, Räumlichkeiten der Hochschule für den Vortrag zur Verfügung zu stellen, und als die Sache im Senat zur Sprache kam, bezeugnete er den Kläger Ernst — gestützt auf die ihm gegebene amtliche Auskunft — als einen „nationalistischen Agitator überliefter Art“. Prof. Dr. Weidig wurde wegen Formalschuldung zu 20 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

Kurze Nachrichten aus Baden

Eppingen, 8. Dez. Die von den derzeitigen und ehem. Schülern der Kand.-Hochschule Eppingen geplante bayerische Ausstellung, die kurz vor Weihnachten stattfinden soll, kann als gesichert gelten. U. a. beteiligen sich auf die verschiedenen Abteilungen der Bad. Landwirtschaftskammer, einzelne Mitglieder des Vereins Bad. Pflanzengärtner, eine größere Anzahl Mitglieder der Bienenzüchtervereine des chem. Bezirks Eppingen und des Bezirks Sinsheim sowie des Kreisgerichtsbezirks Redarbischofsheim.

Gaggenau, 11. Dez. Wie die „Mastatter Zeitung“ berichtet, haben die hiesigen Werke große Aufträge erhalten, so u. a. die Benz- und die Eisenwerke Bestellungen aus Japan. Er mußten überfächeln eingeleitet werden.

St. Leonhard, 10. Dez. 1924. Die Arbeit am großen Reichenbachtal-Diabat hat in letzter Zeit unter dem günstigen Einfluß der milden Spätjahrswitterung wesentliche Fortschritte gemacht. Die mächtigen Pfeiler der Brücke stehen bereits bis zur Vogelhöhe und kirchlich konnten auch zwei der Vogelhänge am Südende des Bauwerks geschlossen werden. Der ganze mächtige Bau bietet von der Reichenbachtal-seite aus einen imposanten Anblick.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	12. Dez.	11. Dez.
Amsterdam 100 G.	169.59	170.01
Kopenhagen 100 Kr.	74.11	74.29
Napoli 100 L.	18.10	18.11
London 1 Pf.	19.71	19.76
Newyork 1 D.	4.19	4.21
Paris 100 Fr.	22.48	22.54
Schweiz 100 Fr.	81.26	81.46
Wien 100 000 Kr.	5.71	5.73
Prag 100 Kr.	12.66	12.70

Beziehung über 100 Prozent

Der Londoner Feingoldpreis. Nach einer Bekanntmachung der Devisenbeschaffungsstelle vom 9. Dezember ds. J. beträgt der Londoner Goldpreis für eine Unze Feingold 88 Sh 5 d, bezw. für ein Gramm Feingold 84,1119 Pence.

Karlsruher Börse. (10. Dez.) Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Bei fester Grundtendenz bleibt das Geschäft klein, weil der Konsum sich abwartend verhält. Weizen neue Ernte handelsüblich 24,5—24,75, Roggen neue Ernte gesund handelsüblich 22,5—23, Sommergerste je nach Qualität 25 bis 28, Hafer neue Ernte 17,25—18,25, ausgepörrte minderwertige Ware entsprechend billiger. Mais mit Sod (Plata) 22 bis 22,5, Weizenmehl Mühlenspeicherung 38,5—39, Roggenmehl

Müllensfordern 35,5—36.—, zur Abnahme fähiges Mehl billiger erhältlich. Weizen- und Roggenfuttermehl 16,25—17.—, Weizen- und Roggenkleie 13—13,5 Spezialfabrikate entsprechend teurer. Viehfutter 21—22.—, Malzkeime 16,75—17.—, Speisefarbstoff gelblichgelbe 5,5—6.—, Mählfuttermittel: Kofes Weizen, gut, gesund, trocken 8,5—9,5, Luzerne 10,5 bis 11.—, Weizen- und Roggenstroh drabhaeprecht 6—6,25, alles per 100 Kilo, Mühlensfabrikate, Mais, Viehfutter und Malzkeime mit Getreide ohne Saft, Fruchtbarkeit Karlsruhe, Wagonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Weine und Spirituosen: Bei mäßigem Besuch war die Stimmung etwas freundlicher. In Weinen starkes Angebot zu unveränderten Preisen, ohne daß sich lebhaftes Geschäft entwickelte. In Spirituosen hat der unveränderte Spritpreis beruhigend gewirkt. In Edelbranntweinen, besonders in Rirsch- und Zwetschgenwasser war ziemlich starkes Angebot vorhanden, doch wollten die Interessenten die verlangten Preise nicht bewilligen, so daß das Geschäft klein blieb. Kolonialwaren: Kaffee und Tee im Preise unverändert. Rangonreis 0,44, Graupen 0,48, gelbe gepöhlte Erbsen 0,37, weisse ungar. Perlbohnen 0,48, Nijnen mittel 0,70, americ. Schweinefett 1,95, Salatal 1,45, Kristallzucker 0,66, Kakaopulver inländisch 1,50, ausländisches 1,80 GRM alles per Kilo.

Verschiedenes

Erdbeben in Süddeutschland

W. Heilberg, 12. Dez. Das Seismographische Institut der Erdbebenwarte auf dem Königsstuhl in Heidelberg teilt zu dem gestern und heute morgen hier und in Süddeutschland verspürten Erdbeben folgendes mit: Gestern abend registrierte der Seismograph ein Nachbeben mit einer Herdentfernung von ungefähr 125 Km. Der erste Erschütterung erfolgte um 5,33 Uhr, 22 Sekunden und endete um 5,42 Uhr 30 Sek., dauerte also ungefähr neun Minuten. Der Erdstoß war in Heidelberg selbst nur schwach zu verspüren. — Heute morgen 4,20 Uhr, 47 Sek. registrierte der Apparat einen zweiten Erdstoß mit einer etwa größeren Herdentfernung, die ca. 640 Km. betrug. Das Beben endete um 4,45 Uhr, hatte also eine Dauer von ungefähr 16 Minuten. — In Heidelberg selbst war davon nichts zu spüren. — Der dritte Erdstoß erfolgte heute früh 8,21 Uhr 2 Sek. und endete um 8,30 Uhr, hatte also eine Dauer von ungefähr neun Minuten. Die Herdentfernung betrug ca. 125 Km. Das Beben machte sich auch in Heidelberg bemerkbar, jedoch schwächer.

W. Freiburg i. Br., 11. Dez. Am 5,37 Uhr nachmittags wurde hier ein kurzer Erdstoß verspürt. Man beobachtete ein Ruckeln der Fenster und Rütteln der Türen. Die gleichen Beobachtungen machte man auch in der näheren Umgebung Freiburgs und, soweit bisher festgestellt werden konnte, auch auf dem Hochschwarzwald auf der Linie Neustadt, Schwenningen nach Stuttgart hin, sowie in Singen a. D. Die Erdbebenwarte Heidelberg verzeichnete in der Zeit von 4,35 bis 5,35 Uhr einen kurzen, aber kräftigen Erdstoß. — Auch in der Ostschweiz wurde ein ziemlich hartes Erdbeben verspürt. Der Erdstoß, der von ziemlich festigkeit war, ging in der Richtung Ost-West. Der zweite Stoß war stärker als der erste.

D. Kallensbrunn (Wurgal), Auch hier wurden gestern abend gegen 3,6 Uhr zwei Erdstöße verspürt, die vom dumpfem Rollen begleitet waren.

W. Kahr, 12. Dez. Heute morgen 8,20 Uhr wurde hier und in der Umgebung mehrere Erdstöße verspürt, die die gestrigen Beben wesentlich übertrafen.

D. Bretten, 12. Dez. Heute vormittag 8,20 Uhr wurde in Fortsetzung des Erdbebens in Südbaden in Bretten wieder ein leichter Erdstoß wahrgenommen. — Wie die Sternwarte Heidelberg dazu mitteilt, handelt es sich um eine Bewegung des südbadischen Erdbebenherdes (Bodensee-Gegegend), der vor einigen Jahren schon die Bewohner unserer Gegend in Aufregung setzte.

W. Stuttgart, 12. Dez. Heute morgen 8,20 Uhr wurde hier wiederum ein zwar kurzer aber ziemlich starker Erdstoß verspürt, der sich hauptsächlich in den Häusern der Höhenlage fühlbar machte und mit hartem Getöse bemerkbar war.

W. Frankfurt a. M., 12. Dez. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Neutlingen wurden bei dem gestrigen Erdbeben in Süddeutschland besonders starke Erdstöße

in der Gegend der Schwäbischen Alb wahrgenommen. In Rieghausen, Ebingen, Mittelstadt wurden zahlreiche Häuser stark beschädigt.

Im Haarmanprozess

zu Hannover wurde am Donnerstag, dem 7. Verhandlungstag, die Verhandlung zunächst weiter unter Ausschluß der Öffentlichkeit fortgesetzt. Einer der beiden jungen Männer, der am Mittwoch angab, von Haarman gefesselt worden zu sein, mußte zugeben, daß verschiedene seiner Angaben unrichtig waren, Haarmanns Behauptungen dagegen zuträfen. Seine Aussage jedoch, gefesselt worden zu sein, will er beibehalten. Als Haarman noch einmal aufgefordert wurde, über Grans und Witkowski alles ihm Bekannte zu sagen, stellt Haarman nochmals die Gewissensfrage an Grans, ob er ihm junge Leute zugeführt habe, ob er niemals eine Leiche bei ihm gesehen habe, und ob er von der Tötung der jungen Leute nichts gewußt habe. Grans bestritt alles. Nach unwesentlichen Zeugenvernehmungen wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt und in die Vernehmung vom Halse Rothe eingetreten. Der Zeuge, Hausbesitzer Otto Rothe, bekundet, daß sein Sohn Friedel in der letzten Zeit abends viel ausging, und deshalb von seiner Mutter bestraft wurde. Als der Zeuge vom Feld auf Urlaub nach Hause kam, war Friedel verschwunden. Der Zeuge verwandte seinen ganzen Urlaub darauf, seinen Sohn wiederzufinden. Seine Nachforschungen führten zur Verhaftung Haarmanns. Bei der Hausdurchsuchung der er bewohnte, wurde jedoch nichts gefunden. Da Haarman den Mord an Friedel Rothe zugibt und auf die Vernehmung der Frau Rothe verzichtet. Aus weiteren Zeugenvernehmungen ergibt sich, daß Friedel Rothe Haarman in einem Café beim Billardspielen mit Schulkameraden kennen lernte.

Der transatlantische Luftschiffverkehr

W. London, 11. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Eine Gruppe von 2000 amerikanischen Geschäftsleuten habe beschlossen, in Verhandlungen einzutreten mit dem Zweck, in Deutschland gebaute Luftschiffe zu erwerben, die für den transatlantischen Verkehr geeignet seien. Dem ständen zwar die betr. Bestimmungen des Versailleser Vertrags entgegen, aber man glaube, daß die Zeit gekommen sei, ihn abzuändern. Die an der Plänen interessierten Personen hätten Schritte unternommen, um die Unterstützung des Staatsdepartements bei der Förderung der Unterhandlungen mit dem Vorkaufsrat in Paris zu erlangen, bei dem die Entscheidung über diese Frage liegt.

Der englische Nebel

W. London, 12. Dez. Infolge des seit 50 Stunden in London und dem größten Teil Englands herrschenden dichten Nebels ist der Eisenbahnverkehr vollständig in Verwirrung geraten. Der Luftverkehr ist vollständig eingestellt.

Bücheranzeigen

Gustav Frensen: Lütje Witt. Eine Erzählung (Gebestet 3,50 M., G. Grote, Berlin). — Das neue Buch Gustav Frensens zeugt wieder davon, wie der Dichter mit innerster Seele das Gesicht seines Volkes miterlebt, wie er darum grübelt und sorgt und durch sein Bücher nicht nur den Deutschen, sondern aller Menschheit, die eines guten Willens ist, helfen will, einen Weg aus dem Dunkel der Gegenwart in eine lichtere Zukunft zu finden. Die Erzählung ist in biblischer Schlichtheit, in wahrhaft christlichem Geiste und mit edlem Maß- und Gerechtigkeitsgefühl nach jeder Seite hin gegeben.

Katarina Wolsty: Schafe auf dunkeln Weiden. Novellen. (Albert Langen, Rindgen). — Kunst triebhafte Wesen sind es, deren Schicksale die Verfasserin uns erleben werden läßt. Nicht die Künstler sucht unsere Zeit, die tausendmal Gefagtes in schöner Form zum tausendunterstenmal wiederholen, sondern die, die neue Töne, neues zuckendes Leben auf ihre eigene, eigenste Art zu geben haben. Zu dieser Sorte Künstler gehört Katarina Wolsty.

El Correi: Die Freier der Susanne von Duff. Roman. (Verlag Dr. Giesler & Co., Berlin). — In geschickter komponierter Handlung wird ein Florentiner mit der feinsten Seele des Renaissancezeitens einer hochmütigen deutschen Frau gegenübergestellt, und in einer scharf umrissenen, mit psychologischer Feinheit spannenden und logisch aufgebauten Handlung nimmt der Leser an Ereignissen teil, die ihn menschlich-seelisch tief ergreifen und durch das von künstlerischer Kleinmalerei strotzende interessante Milieu nicht aus dem Bann lassend.

Paul Rosenhahn: Der Ruf aus dem Äther. Roman. (Verlag Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H.). — Modernstes aus Chemie und Technik, Radio und Physik, die Gegenwart der Welt, der Rauf der Großstadt, der Ernst des Weltkrieges — alles dicht nebeneinander. Ein ganz besonderes Buch, ganz Gegenwart und doch schon Zukunft.

Paul Enderling: Die Gloden von Danzig. Mit 4 ganzseitigen Bildern von Verthold Hellingrath. (120 Seiten. Dalsbrosen. R. Thienemanns Verlag, Stuttgart. GR. 3.—) — Das gut geschriebene Buch spielt im Jahre 1577, wo die freie Stadt in heldenhaftem Kampf gegen die gesamte Kriegsmacht des Polenkönigs Stephan Bathory siegreich blieb, ihre deutsche Art und ihre Freiheit treuig wahrte.

Wilhelm Schreiner, Im Hauber der Südbsee. Mit vielen mehrfarbigen Offsetbildern von Robert Genty. Über 200 Seiten. Quartformat. Ganzleinen. Für Jungens im Alter von 12—17 Jahren. (R. Thienemanns Verlag, GR. 9.—) Reich an Abenteuer und ersten Fragen, die einen jungen Menschen bewegen, ist diese Erzählung aus dem Leben eines jungen Deutschen vor dem Kriege. Ein besseres Zeugnis hätte sich der Verlag zu seinem 75jährigen Jubiläum nicht ausstellen können. Die Herausgabe dieses prächtigen, mit allen Mitteln der modernen Technik ausgeschmückten Quartaarbandes macht nicht nur dem Verlag Ehre, sondern ist auch ein Beweis für den hohen Stand der deutschen Buchdruckkunst.

Jugendkosmos. Naturwissenschaftliches Jahrbuch. Neue Folge. Bd. 4. Anhang: E. Thompson Ecton, Domino Reinhard, die Lebensgeschichte eines Silberfisches. (Preis gebd. M. 4.80 Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.) — Was hier auf verhältnismäßig knappem Raume aus allen Gebieten der Naturwissenschaft unserer heranwachsenden Jugend geboten wird, ist eine erstaunliche Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Der billige Preis von M. 4.80 und die zahlreichen Abbildungen machen das Buch so recht geeignet zum „Beibuch“ unserer Jugend.

Staatsanzeiger

Öffentliche Aufforderung.

Durch Verleihungsurkunde der früheren Großh. Domänen-direktion in Karlsruhe als oberen Bergbehörde ist am 24. November 1875 die Berechtigung zur bergmännischen Gewinnung von Zementmergel in einem Felde verliehen worden, das sich mit einem Flächeninhalt von 42 516 qm über einen Teil der Gemarkungen Laufen und Grimmelshofen des Amtsbezirks Bonndorf erstreckt. Als Eigentümer ist im Bergwerksgrundbuch des Grundbuchamts Stühlingen Franz Wurger in Grimmelshofen, verstorben in Stühlingen im Jahre 1907, eingetragen.

An Personen, welche Rechte aus dieser Eintragung besitzen, ergeht hiermit die öffentliche Aufforderung, unter alsbaldigem Nachweis ihrer Rechte bei der unterzeichneten Bergbehörde das Bergwerk innerhalb einer Frist von 6 Monaten, vom Tag der Veröffentlichung dieser Aufforderung an gerechnet, in Betrieb zu setzen, widrigenfalls nach Maßgabe des sechsten Titels des Berggesetzes die Entziehung des Bergwerkseigentums eingeleitet werden wird.

Karlsruhe, den 8. Dezember 1924.
Ministerium der Finanzen.
Abt. für Salinen und Bergbau

Das Karlsruher Adressbuch 1925

wird Montag, den 15. Dezember Karlsruher Adressbuch 1925 (Schaltterraum) ausgegeben. Wesentlich verstärkter Umfang, mit allen Abteilungen, Durlach und Mittelbaden, nebst Stadtplan. Preis: vor Ausgabe bestellt Mark 13.—, vom Tag der Ausgabe an Mark 16.—

Verlag G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe in Baden

Gedächtnis-Feier

für den am 7. November 1924 heimgegangenen Meister deutscher Malerei

Hans Thoma

Sonntag, den 14. Dezember 1924, vormittags 11 1/2 Uhr, im großen Festhallsaal

unter Mitwirkung von:

Franz Philipp, Direktor des Badischen Konservatoriums (Seltung und Orgel) / Helene Junter, Konzertfängerin (Sopran) / Viktoria Bremer-Hoffmann, Opernsängerin (Alt) / Albert Peters, Opernsänger (Tenor) / Johannes Will, Frankfurt am Main (Bass) / Ulrich v. d. Trenck-Altrici, Staatschauspieler / Georg Mantel (Klavier) / Ottomar Voigt, 1. Konzertmeister am Landestheater (Violine) / Paul Rämpfe, Kammervirtuose (Oboe) / Wilhelm Mayer (Oboe) / Karl Zahn, Kammervirtuose (Trompete) / Bachverein / Orchester des Landestheaters

Programmfolge:

1. Präludium (C-moll) für Orgel Joh. Seb. Bach
2. Gedächtnisrede: **Herr Hofrat Prof. Dr. Karl Neumann** von der Universität Heidelberg
3. „Ich sag' nun bald der Welt adieu“ Dichtung von Hans Thoma, in Musik gesetzt für Bariton, Orchester und Orgel (Aufführung) Franz Philipp
4. Gedichte von Hans Thoma
5. Cantate: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, für Chor, Soli, Orchester und Orgel

Die gesamte Bevölkerung der Landeshauptstadt wird zur Teilnahme an der Feier eingeladen. Eintritt unentgeltlich

Der Staatspräsident:
Dr. Heppach

Der Oberbürgermeister:
Dr. Finter

D.858

Badisches Landestheater.
Samstag, 13. Dez. 6 b. n. 8 Uhr. M. 3.—
Zum ersten Male:

Marienkind.

Märchenspiel in 5 Bildern von Carl von Felner.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus
für Schule und Volksbildung

Nibelungen

I. Teil: **Siegfried**
täglich 7 1/2 Uhr abends bis 13. Dezbr.
Sonntag nachm. 3 Uhr letzte Vorführ.

II. Teil: **Kriemhilds Rache**
vom 16. Dezbr. täglich bis 20. Dezbr.
7 1/2 Uhr abends. **Sonntag, 21. Dezbr.**
letzte Vorführung **3 Uhr nachmittags**

Unter Mitwirkung der **Polizeikapelle** unter persönlicher Leitung des Herrn **Obermusikmeisters Heisig** D.864

Vorverkauf **Musikhaus Müller**, Kaiserstr. Preise: Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50. Doppelkarten gültig für beide Teile nur im Vorverkauf Mk. 1.70, 2.50, 3.20, 4.—

Studierende, Schüler und Erwerbslose nur gegen Ausweis halbe Preise

Konzerthaus geheizt

Für den Weihnachtstisch

<p>Taschentücher</p> <p>Damentücher weiß mit Rand . 0 45 0 85 0 27</p> <p>Damentücher weiß in farb. Rand . 0 30 0 20</p> <p>Damentücher m. Hohlraum Sol. lenaist. eleg. Ausf. weiß mit Rand . 0 45 0 35</p> <p>Damentücher weiß mit Hohlraum . 0 51 0 25 0 15</p> <p>Damentücher m. farbigem Kordelrand . 0 20 0 15</p> <p>Damentücher mit Hohlraum imit. Okky . 0 85 0 25</p> <p>Kinderbildertücher 22 15 0 12</p> <p>Damen-Wäsche</p> <p>Damenhemd mit Trägern und Hohlraum . 1 20</p> <p>Damenhemd aus gut. Cottonae . 1 50</p> <p>Damenhemd Achselanschluß mit Feston . 2 10</p> <p>Damen-Nachthemd mit Hohlraum . 3 25</p> <p>Damen-Nachthemd mit Stickerei-Einsatz . 3 75</p> <p>Reformrock m. bunt. Stickerei und Handdurchzug . 6 50</p> <p>Croise-Hemd mit Ärmel u. Feston, schwere Qualität . 4 25</p> <p>Croise-Beinkleid extra groß, schwere Qualität . 4 25</p> <p>Croise-Nachjacke extra groß mit Feston . 4 25</p> <p>Unterkleid Kunst-Trikot 6 75</p> <p>Bettwäsche.</p> <p>Kissen prima Crestons mit geräumtem Bogen . 1 45</p> <p>Kissen prima Qualität mit festoniertem Bogen . 1 95</p> <p>Kissen mit Klöppel- oder Stickerei-Einsatz . 2 75</p> <p>Bettuch 150/225 prima Haus-tuch . 5 95</p> <p>Bettuch 150/250 Hausmach. Halbleinen . 8 50</p>	<p>Taschentücher</p> <p>Kindertücher m. Rand 0 20 0 14</p> <p>Herrentücher farbig bedruckt . 0 38 0 28</p> <p>Herrentücher Batist mit farbigem Hohlraum . 0 60 0 50</p> <p>Herrentücher Macco, mit farbigem Hohlraum . 0 95 0 75</p> <p>Herrentücher weiß Halbleinen . 1 20 0 95</p> <p>Herrentücher in verscheid. Größen, Bielef. Reinlein. 2 50 1 75</p> <p>Herrentücher m. Hohlraum in Bielefeld. Leinbatist 2 50 2 25</p> <p>Stickereitücher festoniert. hübsche Aufmachung 50, 35 0 20</p> <p>Tisch-Wäsche</p> <p>Tee-Gedeck mit 6 Serviett. 5 50</p> <p>Tee-Gedeck mit 8 Serviett. 9 50</p> <p>180/180 weiß mit farb. Borde</p> <p>Tischtuch prima Damast 4 95</p> <p>180/180 . 0 95</p> <p>Servietten dazu passend 60/60 0 95</p> <p>Tischtuch Halbleinen Jacquard 180/180 6 50</p> <p>Servietten, dazu passend, 60/60 1 25</p> <p>Tisch-Schneidezeug H. Leinen für Wirtschaften, Pensionen usw. geogr. 150 cm br. Mtr. 4 00</p> <p>Servietten, dazu passend, 60/60 1 25</p> <p>Bedruckte Künstler-Decken waschtuch. (auf weissen und grauem Fond)</p> <p>180/180 1 40/1 40 1 80/1 80</p> <p>8 50 6 50 6 00</p> <p>Kaffee-Decken 125/150 in schön kar. Dessins gerast. 3 50 waschtuch</p> <p>Zimmerhandtuch prima Halbleinen in Gerstekorn und gestreift. Dreh. 4/100 gest. und gebändert . 1 15</p> <p>Zimmerhandtuch Reinleinen mit Hohlraum u. Jacquardborde . 1 50</p> <p>Damast-Handtuch Halbleinen, schön gemust. 50/110 . 1 65</p>
--	--

An den beiden Sonntagen vor Weihnachten ist unser Haus von 1 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet

KNOPF

Zustellung der gekauften Waren frei ins Haus durch unser Auto

Thürmer-Pianos
Aussergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianos mit Effebeln-Klavatur
Preisliste: D.857
R.-M. 1200 bis 1450.—
Teilzahlung gestattet
Alleinige Vertretung:
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. Nr. 4.

Junge Leute
15—36 J., erlern. Auto fahren kostenlos d. Stell. als Autobegleiter i. all. Probirg. b. Gehalt, Beschäft. Später Führerschein. Viele Dankf. Information u. Rat durch die Informationsabt. d. Auto- u. Chauffeur-Nachr., Organ d. Reichswirtschaftsbundes d. Kraftfahrzeugbesitzer e. G. m. b. H. Freiprospekt geg. Rückporto versend. Chauffeur-Nachrichten. Berlin NW 6

Detektiv-Institut
-u. Privat-
Kaufmännel
Argus "Mannheim"
O. G. G.
Planken 13/47
Fernspr. 3305
A. Maler & Co., G. m. b. H.

Die Neubesetzung der Stelle des Raminfegers im Kreisbezirk Ginsheim.
Unser Ausschreiben vom 26. November 1924, betr. die Neubesetzung der Stelle des Raminfegers im Kreisbezirk Ginsheim, wird dahin berichtigt, daß die Gemeinden: Fischelbach, Michelfeld, Fischersheim und Baldangelloch zum Kreisbezirk Bielefeld II, nicht zum Kreisbezirk Ginsheim gehören. D.536
Ginsheim, 8. Dez. 1924.
Bezirksamt.

Konkursöffnung.
9.538. Karlsruhe. Über das Vermögen des Kaufmanns Kapittel Bogen in Karlsruhe, Bielefeldstr. 10, wurde heute am 9. Dezember 1924, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner seine Zahlungen eingestellt hat u. zahlungsunfähig ist. Der Rechtsanwalt Dr. Hellmuth Dreifuss in Karlsruhe, wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Januar 1925 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Mittwoch, den 7. Januar 1925, nachmittags 4 1/2 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch, den 4. Februar 1925, nachmittags 4 1/2 Uhr. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu bezahlgelien oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Bestizze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Januar 1925 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, 9. Dez. 1924.
Bez. Amtsgericht A 1.
Der Gerichtsschreiber.

**Als Liquidatorin der aufgelösten Gesellschaft Bohr & Baumgarten G. mit Behr. Hofnung in Bforzheim fordere ich die Gläubiger auf, sich bei der Gesellschaft zu melden. D.537 S.1
Bforzheim, 14. Nov. 1924.
Emma Bohr,
Gymnasiumstraße 54.**